

Sonntagsfreude

41/19

ZWEIUNDZWANZIGSTER SONNTAG IM JAHRESKREIS

Sonntag, 1. September 2019

Zur 1. Lesung *Das Ideal von Bescheidenheit und Demut, das Jesus Sirach hier zeichnet und das in einer christlichen Erziehung bis heute vermittelt wird, hat mit duckmäuserischer Verzagtheit oder Selbstverachtung nichts zu tun. Wohl aber – als Frucht einer gesunden Distanz zu sich und den anderen – mit der Einsicht in eigene Begrenztheit und Schwäche, gerade auch im Erfolg, und damit, den anderen anerkennen und nicht bloßstellen zu wollen. Es sind noble Tugenden, zu denen Format und menschliche Größe gehören, und es spricht für eine Gesellschaft, wenn sie sie auch zu schätzen und zu honorieren weiß. Denn tatsächlich sind nach aller Erfahrung im Alltag laute Anmaßung und rücksichtslose Durchsetzungsbereitschaft viel erfolgversprechender. Wer sich nicht vordrängt, zieht den Kürzeren. – Was also tun? Eines schönen, richtigen Ideals wegen Nachteile in Kauf nehmen oder mit den Wölfen heulen? Kann es, situativ, so etwas geben wie eine moralische Mehrsprachigkeit ohne Falschheit, nicht um die eigene Überzeugung aufzugeben, sondern um grundsätzlich ihr entsprechend zu leben? Jesus sagt: Seid „klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben“! (Mt 10,16)*

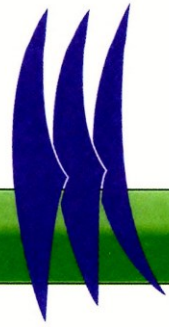
1. Lesung Sir 3,17-18.20.28-29 (19-21.30-31)

Mein Sohn, bei all deinem Tun bleibe bescheiden und du wirst mehr geliebt werden als einer, der Gaben verteilt. Je größer du bist, umso mehr bescheide dich, dann wirst du Gnade finden bei Gott. Denn groß ist die Macht Gottes und von den Demütigen wird er verherrlicht. Für die Wunde des Übermütigen gibt es keine Heilung, denn ein giftiges Kraut hat in ihm seine Wurzeln. Ein weises Herz versteht die Sinnsprüche der Weisen, ein Ohr, das auf die Weisheit hört, macht Freude.

Antwortpsalm Ps 68(67)

Deine Geschöpfe finden Wohnung bei dir, o Gott.

Zur 2. Lesung *In großen, erhabenen Bildern artikuliert der Abschnitt die erschütternde Erfahrung der Begegnung mit dem Heiligen im Alten und im Neuen Bund (mysterium tremendum et fascinosum): Furcht und Schrecken (vgl. Ex 20, 18) angesichts des Ewigen, den der Mensch nicht sehen kann, ohne zu sterben, gehören genauso zu dieser Erfahrung wie das Glück des kommenden Heils. Die im Text hergestellte Verbindung des Sinaibundes mit der kommenden Stadt macht unübersehbar deutlich, wie eng und untrennbar die Geschichte und die Texte des Alten und des Neuen Bundes*



Sonntagsfreude

ineinander verwoben sind. Es ist von vornherein eine eschatologische Perspektive, die der Text einnimmt, er eröffnet sozusagen einen Blick in den Himmel. Und verortet unsere pilgernde Kirche so in ihrer Einheit mit der Kirche des Himmels (vgl. II. Vat. Konzil, Dohm. Konstitution Lumen gentium, Kap. VII).

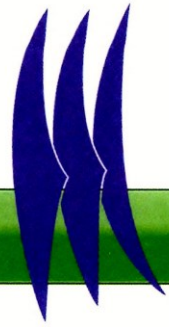
2. Lesung Hebr 12,18-19.22-24a

Brüder und Schwestern! Ihr seid nicht zu einem sichtbaren, lodernden Feuer hingetreten, zu dunklen Wolken, zu Finsternis und Sturmwind, zum Klang der Posaunen und zum Schall der Worte, bei denen die Hörer flehten, diese Stimme solle nicht weiter zu ihnen reden. Ihr seid vielmehr zum Berg Zion hinausgetreten, zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zu einer festlichen Versammlung und zu Gemeinschaft der Erstgeborenen, die im Himmel verzeichnet sind; zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der schon vollendeten Gerechten, zum Mittler eines neuen Bundes, Jesus.

Zum Evangelium *Immer wieder verblüffen der nüchterne Realismus, mit dem die Evangelien die Realitäten des Lebens wahrnehmen, und die kunstvolle Sparsamkeit ihrer Sprache, mit der sie diese in wenigen Strichen zu charakterisieren vermögen. Bei Lukas kommt ein besonders scharfer Blick für gesellschaftliche Strukturen, für Machtverhältnisse und ihr Unrecht hinzu. Der heutige Evangelientext macht unmissverständlich deutlich: Die übliche Rangelei um die ersten Plätze hat im Reich Gottes keinen Platz. Die gewohnte Ordnung von oben und unten wird in ihr Gegenteil verkehrt: „Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden“ (Lk 12,11). Es ist auch hier eine eschatologische Perspektive, die der Text einnimmt. Aber was einmal im Reich Gottes sein wird, ist, wie Karl Rahner sagen würde, Frucht und Endgültigkeit der getanen Freiheit hier. So bleibt keine Ausrede, nicht mit allen Kräften mit auf die Revolution Gottes hinzuarbeiten, der „zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind“, der „die Mächtigen vom Thron“ stürzt und „die Niedrigen“ „erhöht“ (Lk 1,51).*

Evangelium Lk 14,1.7-14

Als Jesus an einem Sabbat in das Haus eines führenden Pharisäers zum Essen kam, beobachtete man ihn genau. Als er bemerkte, wie sich die Gäste die Ehrenplätze aussuchten, nahm er das zum Anlass, ihnen eine Lehre zu erteilen. Er sagte zu ihnen: Wenn du zu einer Hochzeit eingeladen bist, such dir nicht den Ehrenplatz aus. Denn es könnte ein anderer eingeladen sein, der vornehmer ist als du, und dann würde der Gastgeber, der dich und ihn eingeladen hat, kommen und zu dir sagen: Mach diesem hier Platz! Du aber wärst beschämt und müsstest den untersten Platz einnehmen. Wenn du also eingeladen bist, setz dich lieber,



Sonntagsfreude

wenn du hinkommst, auf den untersten Platz; dann wird der Gastgeber zu dir kommen und sagen: Mein Freund, rück weiter hinauf! Das wird für dich eine Ehre sein vor allen anderen Gästen. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. Dann sagte er zu dem Gastgeber: Wenn du mittags oder abends ein Essen gibst, so lade nicht deine Freunde oder deine Brüder, deine Verwandten oder reiche Nachbarn ein; sonst laden auch sie dich ein, und damit ist dir wieder alles vergolten. Nein, wenn du ein Essen gibst, dann lade Arme, Krüppel, Lahme und Blinde ein. Du wirst selig sein, denn sie können es dir nicht vergelten; es wird dir vergolten werden bei der Auferstehung der Gerechten.

Texte aus: Messbuch 2019, Butzon & Bercker

Freitag, 6.9., 19:30 Uhr, Sommerkonzert: **Vier Jahreszeiten**
von Antonio Vivaldi, Wiener Kaiserquartett, Karten € 35,- / € 25,-

Samstag, 7.9., 20:00 Uhr: **Orgel um 8**

Sonntag, 15.9., 14:30 Uhr: „**Francis Jordan – Menschenfischer**“
Uraufführung des Musicals über Pater Franziskus Jordan
Eintritt frei, Spenden erbeten

Samstag, 21.9., 09:00-17:00 Uhr:
34. Salvatorianischer Begegnungstag im Priesterseminar Linz - Harrachstraße 7
Thema: **miteinander anders sein** Was reizt mich am Fremden?

Anmeldung erbeten bis 13. September 2019:
maria.schlackl@salvatorianerinnen.at; +43 664 9369512

Patrozinium von St. Michael

Samstag, 28.9.: 10:00-18:00 Uhr: **Flohmarkt** im Sommerrefektorium

Sonntag, 29.9.: 10:00 Uhr, zur Liturgie: **Feierliche Musik für 2 Trompeten und Orgel**, Werke von Manfredini, Aldrovandini, Händel
11:30-18:00 Uhr: **Flohmarkt**